

von großer Bedeutung, da in seine Zeit der Anfang der Melker Annalen fällt. (Redlich in Mittlg. d. Inst. f. öst. Gesch. III 1882); auch andere Werke historischen Charakters gehören seiner Regierungszeit an. Mit Abt Sighard (1163—1177) ist die Legende vom Melkerkreuze verknüpft, das, dem Kloster entwendet und ins Schottenstift in Wien gelangt, durch mehrere Wunder seinen Willen, nach Melk zurückzukehren, kundtat. In den bewegten Zeiten der Babenberger stand das Stift treu auf der Seite der Landesfürsten, die ihm auch besondere Gunst angedeihen ließen; ähnliches Wohlwollen erwies ihm in der Folge König Ottokar. Unter Abt Konrad IV. Häusler (1295—1306) kam es 1297 zu einem großen Brande, der Kirche und Klostergebäude zerstörte; Ablässe und verschiedene Stiftungen erleichterten den Wiederaufbau, der sich auch noch durch die Regierungszeit des Abtes Ulrich II. (1306—1324) hinzog; dieser Abt ist einer der

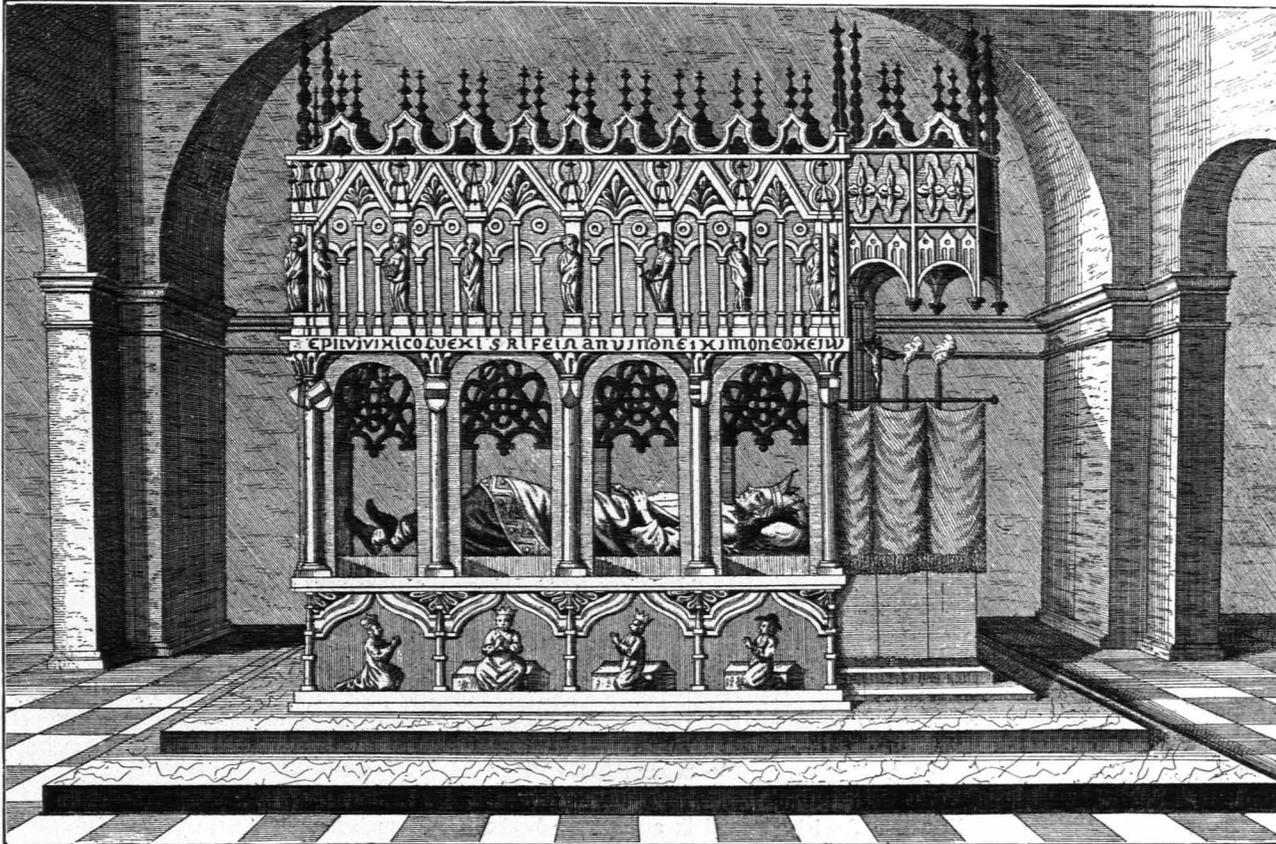


Fig. 218 Melk, Grabmal des hl. Koloman nach dem Stich von 1702 (S. 179)

hervorragendsten der älteren Geschichte des Stiftes, das unter ihm an Wohlstand erheblich zunahm. Die gleichzeitige Blüte kirchlichen Lebens wird durch zahlreiche geistliche Verbrüderungen und das Entstehen mehrerer stiftlichen Pfarren bezeugt; die vielseitige Tätigkeit des Abtes sichert ihm den Ehrennamen eines zweiten Stifters. In der zweiten Hälfte des XIV. Jhs. hebt Ludwig I. Snaynzer (1344 bis 1360) den materiellen Wohlstand des Hauses. Unter seinem Nachfolger Johann Radenbrunner (1360 bis 1371) sind einige Vorkommnisse in der inneren Geschichte des Hauses hervorzuheben; Herzog Rudolf IV. stiftete 1362 anlässlich eines Aufenthaltes im Stifte ein kunstvolles Grabdenkmal des hl. Koloman, das im XVIII. Jh. vernichtet wurde (Abb. in HUEBER, Austria 297 und Fig. 218; s. auch Übersicht). In seinem Auftrage wurde für die Kreuzreliquie von einem Wiener Goldschmiede die neue überaus reiche Fassung verfertigt. Die Reliquie wurde eben damals von Otto Grimsinger aus Emmersdorf entwendet, der die Tat bald darauf mit dem Feuertode büßte; aus diesem Anlaß entstand die „historia de particula S. Crucis Mellic.“. Auch die Vita B. Gotthalmi und die kurze „historia foundationis

Fig. 218.